Die Sonnenfinsterniß vom 18. Juli 1860.

Herr G. v. Rennenkampff.

Auch dieser Herr hatte sich als Liebhaber der Himmelskunde nach Vitoria begeben, versehen mit Fernrohr und verschiedenen andern Instrumenten.

Herr v. R. konnte mit seinem Windmesser weder in der Richtung noch in der Stärke des Windes eine Änderung bemerken. Eben so erschien ihm in den Schatten der Blattlücken nicht die Form der Sonnensichel, sondern die ganz gewöhnliche. Es ist indes zu bemerken, daß er nicht an Bäumen, die auf unserm Beobachtungplatze nicht zu finden waren, sondern an abgeschnittenen Zweigen beobachte, bei denen die Schatten nur wenige Fuß von den Blätter entfernt waren.

Die Schatten erschienen auffallend schwarz und sehr scharf begrenzt.

Im Polarisationsapparat (2 Turmalinplatten, eine roth, die andere grün, und einer zwischen beiden geschoben Platte von isländischem Bergkristall) ist keine Spur einer Polarisation an der Lichtkorne wahrgenommen worden.

Die Protuberanz im N. (die größte); anfangs 8 Grad, später 9 Grad rechts vom Vertikalpunkte der Mondscheibe, erschien $^{3}/_{40}$ des Monddurchmessers hoch und wie ein Kegel mit abgerundeter Spitze, mit Hinzurechnung eines Untersatzes des Kegels, den Herr v. R. erst später bemerkte.

Das allgemeine Ansehen dieser sowohl als der übrigen, sanft rosenrothen Protuberanz schildert der Beobachter als die durchsichtiger Glaskörper.

Ein Leuchten der Lichtkrone, etwa am Schatten der umgebenden Gegenstände, konnte er nicht wahrnehmen. Am Rande der verfinsternden Mondscheibe zeigte sich da, wo die Sonne zuletzt verschwunden war, ein sanfter Lichtschimmer (etwa ein auf der Retina noch haftendes Sonnensichelbild?) M.)

Aus Baltische Monatsschrift, Riga, Dezember 1860. Prof. Dr. J. H. Mädler: Die Sonnenfinsternis vom 18. Juli 1860.